Ein kleines handliches Gerät zur Untersuchung der Hornhautoberfläche

A.	Alfred	Springer
----	--------	----------

Aus der Universitätsklinik für Augenkrankheiten, Berlin [Direktor: Geh. Medizinalrat Prof. Dr. E. Krückmann]

Assistenten der Klinik.

Obwohl die ständig fortschreitende Technik dem Arzt und insbesondere dem Augenarzt immer bessere Untersuchungsgeräte in die Hand gibt, haben einige alte Untersuchungsmethoden immer noch ihren Platz behaupten können. Dazu gehört auch die Untersuchung der Hornhautoberfläche mit Hilfe des Reflexbildes des Fensterkreuzes. Daß diese Methode auch im Zeitalter der Spaltlampe und des Hornhautmikroskops noch Anwendung findet, ist einerseits auf die recht zuverlässigen Ergebnisse und andererseits auf die Einfachheit der Handhabung zurückzuführen. Es war ein Nachteil, daß Untersuchungen mit dieser Methode nur bei Tageslicht ausgeführt werden konnten. Aus diesem Grunde habe ich ein einfaches Gerät konstruiert, das unabhängig vom Tageslicht verwendet werden kann.

Auf eine gewöhnliche stabförmige Taschenlampe wird statt der sonst gebräuchlichen Lupe ein lichtdichter Aufsatz gesetzt, zur Untersuchung der Hornhautoberfläche.

347

der eine auswechselbare Milchglasplatte trägt. Auf dieser Platte ist durch zwei sich rechtwinklig schneidende Gerade ein Fensterkreuz nachgebildet. Außer dieser Platte mit Fensterkreuz können je nach dem Untersuchungszweck auch Platten mit parallelen weißen und schwarzen Geraden oder mit Placidischen Ringen Verwendung finden. Die verschiedenen Platten sind durch einen Handgriff auszuwechseln, sie werden durch eine Feder in der Fassung festgehalten. Die Milchglasplatte wird durch die Birne der Taschenlampe von hinten erleuchtet. Es entsteht auf der zu untersuchenden Hornhaut ein aufrechtes Bild, das dem bei Tageslicht entstehenden des natürlichen Fensterkreuzes in keiner Weise nachsteht, sondern ihm in der Gleichmäßigkeit des Lichtes eher noch überlegen ist. Andererseits besteht noch der Vorteil, daß man die ganze Hornhaut des Patienten systematisch absuchen kann, auch wenn er selbst der ärztlichen Aufforderung, die Blickrichtung zu ändern, nicht nachkommt. Das bedeutet eine Erleichterung, die bei ängstlichen und empfindlichen Patienten dem Untersucher willkommen ist. Bei großer Lichtempfindlichkeit wird auch die von einer 2,5-Volt-Batterie gelieferte Lichtmenge immer noch verhältnismäßig gut ertragen.

Das bescheidene kleine Gerät kann in kurzer Zeit jeder stabförmigen Taschenlampenbatterie aufgesetzt werden und ist so in der Hand des Augenarztes wie auch des Allgemeinpraktikers ein leicht bewegliches Hilfsmittel, das gute und zuverlässige Resultate bringt. Fremdkörper auf der Hornhaut, Epithelschädigungen, Wölbungsveränderungen, Störungen der Durchsichtigkeit usw. werden zuverlässig aufgezeigt. Auch die stärkeren Grade von Astigmatismus sind erkennbar. Es

erübrigt sich zu sagen, daß der kleine Apparat nicht den Vergleich mit dem zu wissenschaftlichen Zwecken nach den Angaben Amslers von Zeiss hergestellten Photokeratoskop sucht. Er soll rein praktischen Zwecken dienen.

Ursprünglich und in erster Linie war das Gerät als Hilfsmittel für den klinischen Unterricht in der Augenheilkunde gedacht Für eine erste Orientierung dürfte es jedoch auch dem praktischen Augenarzt sowie dem ärztlichen AUgemeinpraktiker willkommen sein.

Hersteller ist die Firma Emil Sydow, Berlin NW 6, Marien-straße 10.